

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. —
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg, Verlag von
Bernhard Garbann, Magdeburg-Mühlade, Druck von Franz Wetjge, Magdeburg, Gesellschaftsstraße 127.
Redaktion: Breitestraße 127 (Eingang Schrotborfstraße), Fernsprech-Anschluss Nr. 1667.

Bezahlungsbedingungen: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis
für den Auslandmonat 1 Fremdw. 1.70 Mk., 2 Fremdw. 2.00 Mk. In der Expedition und den Postämtern vierteljährlich
2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. Einzelne Nummern (einschl. der Postgebühren) 10 Pf. Die Beilage
Romanbeilage 5 Pf., mit der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Post-Belegkarte Nr. 7539.

Nr. 80.

Magdeburg, Dienstag, den 5. April 1898.

9. Jahrgang.

Chronik auf das Jahr 1848.

5. April.

Der Bundestag beschäftigt sich mit der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit und beschließt: Die deutsche Bundesversammlung ist bereit, behufs Verhütung von Blutvergießen und zum Zwecke der Herbeiführung einer glücklichen Einigung die Vermittelungsgeschäfte des deutschen Bundes auf der Basis der unverletzten Rechte Holsteins, namentlich auch auf die staatsrechtliche Verbindung mit Schleswig, zu führen.

In Sachsen wird das Schloß des Fürsten von Schönburg zu Waldenburg durch ausländische Bauern zerstört.

Aus der Jubiläumsnummer der Nationalzeitung.

Große Tage (Märztage) sind an uns vorübergegangen, in denen fast alle Teile des Vaterlandes sich freie Verfassungen errungen haben. Groß war die Zeit des Freiheitskampfes, aber größer noch ist die unfrige; denn während es damals nur galt, eine äußere Knechtschaft abzuschütteln, hat die unfrige die weit schlimmere Selbstknechtschaft abgeworfen und sich jene freie Institution errungen, welche das Glück und die Wohlfahrt des Volkes begründen und sichern.

Wir stehen am Morgen einer neuen, schöneren Zeit! Laßt uns nun aber jene Tage des Kampfes mit allen ihren erhebenden Blüten von Aufopferung und Vaterlandsliebe, welche dieser neuen Zeit des Segens vorangingen, fest in unsere Erinnerung prägen, damit unsere Kinder und Enkel noch sich im Hinblick auf diese Tage stärken und kräftigen mögen; dem freigewordenen Vaterlande seine Freiheit zu erhalten.

Wie mancher Nationalliberale muß Blutrot vor Scham werden, wenn er daran denkt, wieviel er dazu beigetragen, dem „freigewordenen Vaterlande“ seine Freiheit vorzunehmen!

Der grobe Unfug und die Polizei in Magdeburg.

„Was man nicht paragraphieren kann, giebt man als groben Unfug an.“ Wie zutreffend diese Sentenz ist, beweist folgendes Strafmandat, daß das hiesige Polizeipräsidium am 17. Februar unserem früheren Redakteur Baumüller zusandte:

Sie haben durch einen Artikel in Nr. 16 der hier erscheinenden Zeitung Volksstimme vom 20. Januar 1898 die unwahre Behauptung verbreitet, daß zwei Schuhmacher wegen Terminverräumnisses vom Schöffengericht mit je 10 Mark Geldstrafe belegt worden seien. Die Ueberzeugung wird bewiesen durch die amtlichen Akten des Polizeipräsidiums III A. 214. Es wird deshalb hiermit gegen Sie wegen groben Unfugs auf Grund von § 360, 11 des Strafgesetzbuchs eine zur Vermeidung der Exekution bei der Polizeikasse, Weinstraße Nr. 9, Zimmer 25, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr zu erledigende Geldstrafe von zehn Mark, an deren Stelle, wenn Sie nicht beizutreiben ist, eine Haft von zwei Tagen tritt, festgesetzt. U. s. w.

Das Publikum sollte also „beunruhigt“ worden sein durch einen Artikel, der in seinem ganzen Umfange so aussah:

„Weil der Vorstand der Organisation der Schiffer unterlassen hat, der Polizei die Statuten einzureichen, wurde er vom Schöffengericht zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Zwei Schuhleute, die den Termin veräumten, wurden mit je 10 Mark Geldstrafe belegt. — Da aber die Mitteilung von der Bestrafung eines oder zweier Schuhleute wegen Terminverräumnisses nicht geeignet ist, das Publikum zu erregen, erhob Baumüller Widerspruch gegen das polizeiliche Strafmandat. Am 24. März erhielt er dann folgende Zustellung des königl. Amtsgerichts:

In der Strafsache gegen Sie werden Sie auf Anordnung des königl. Amtsgerichts hier selbst, unter der Anklage, durch einen Artikel in Nr. 16 der hier erscheinenden Zeitung Volksstimme vom 20. Januar 1898 die unwahre Behauptung verbreitet zu haben, daß zwei (dieses Wort ist in der Zustellung unterstrichen. Red.) Schuhmacher wegen Terminverräumnisses vom Schöffengericht mit je 10 Mark Geldstrafe belegt worden seien, Ueberzeugung gegen § 360, 11 Strafgesetzbuchs, zur Hauptverhandlung auf den 2. April vor das Schöffengericht geladen.

Im Termin erschien Baumüller durch den Vorsitzenden, daß nicht „zwei“ Schuhleute, sondern nur ein Schuhmann f. B. als Zeuge nicht erschienen war; der zweite als Zeuge geladene Polizeibeamte war — Kriminal-Polizeikommissar Weiner, welcher jedoch erschienen und somit nicht bestraft worden war. Wir wollen das nachträglich konstatieren.

Die Verhandlung vor dem Schöffengericht hatte ein schnelles und für uns gutes Ende: Baumüller wurde freigesprochen und die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Selbst der Amtsanwalt beantragte Freisprechung. Er führte aus: Dem Publikum sei es gleichgültig, ob ein oder zwei Schuhleute wegen Terminverräumnisses bestraft worden seien; beunruhigt sei es nicht worden, sobald „grober Unfug“ nicht vorliege. Sollte der Artikel publiziert worden sein zur „Verhöhnung der Polizei“,

dann hätte Strafantrag wegen Beleidigung gestellt werden müssen. Dieser liege nicht vor.

Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Amtsanwaltes an. Der Vorsitzende meinte, ob der Artikel aus „Schadenfreude“ über die Bestrafung des Polizeibeamten oder zur Verhöhnung veröffentlicht sei, komme nicht in Betracht. Grober Unfug liege jedoch nicht vor. Dieserhalb Freisprechung.

**3 Monate Gefängnis!
2 Monate Gefängnis!
Freigesprochen!**

So die Urteile in Magdeburg, Erfurt und Brandenburg über eine durch Abdruck des parlamentarischen Berichts der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verübte **Beleidigung des Deutschen Kaisers**. Zu diesen Urteilen bemerkt die Deutsche Tageszeitung:

„Jedenfalls mußte in einem solchen Falle von Seiten der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt werden, damit die höhere Instanz darüber entscheide, ob ein Verbrechen hier oder dort vorliegt. Daß die Auffassung der Richter verschieden sein kann, liegt auf der Hand. Gerade bei dem Begriffe der Majestätsbeleidigung kommt es sehr auf die persönliche Anschauung des einzelnen an. Immerhin müssen derartige eklatante Fälle nach Möglichkeit vermieden werden, da sie nicht günstig auf das Rechtsbewußtsein des Volkes wirken können. Nun die Genossen Wähle (Magdeburg), Schulz (Erfurt) hätten ihre Sünden bereits im Gefängnis und können Betrachtungen darüber anstellen

wehhalb die übrige Presse, die gleichfalls jene Berichte nachdruckte, straffrei ausgegangen ist! Wie wohl alle diese Dinge auf das — „Rechtsbewußtsein des Volkes“ wirken mögen!

Aus dem Lager des Freisinnigen.

G-n. Die Parteien erörtern zur Zeit in ihren Blättern lebhaft die Aussichten, welche die einzelnen Parteien im nächsten Wahlkampfe haben und die größte Uebereinstimmung besteht darin, daß die Nationalliberalen sich erhebliche Mühe geben werden müssen, wenn sie nicht ganz aufgegeben werden wollen. Dieser Prophezeiung begegnet man besonders oft in freisinnigen Blättern und wir sind natürlich die letzten, die ihre Wahrheit bestreiten wollen.

Nur haben die lieben Freisinnigen selbst gar keinen Grund zum Frohlocken. In ihrem Lager steht es sehr trüblich aus und es ist gar nicht erfindlich, weshalb sich die Wahlchancen für die Freisinnigen in den letzten fünf Jahren gebessert haben sollen. Und vor fünf Jahren haben sie kläglich abgeschrieben. Die freisinnige Volkspartei errang bekanntlich bei den Hauptwahlen nicht einen Sitz und konnte nur bei den Stichwahlen 23 Mandate hauptsächlich durch die Mithilfe der Sozialdemokraten gewinnen.

Die freisinnige Vereinigung brachte zwar bei den Hauptwahlen einige wenige ihrer Kandidaten durch, konnte aber schließlich nur mit ganzen 13 Mann in den Reichstag einziehen. Man setzte den kolossalen Mißerfolg auf das Konto der Scheidung, welche kurz vor den Wahlen wegen der Abstimmung über die Militärvorlage zwischen den Gruppen erfolgt war und dieser Zwiespalt mag auch einen Teil der Schuld tragen. Aber der Zwiespalt besteht heute noch, er ist tiefer und größer geworden, und nicht nur zwischen den beiden Gruppen, sondern auch in den einzelnen Gruppen selbst. Ueberall gährt und brodelt es im freisinnigen Lager, überall wächst der Mißmut unter den Wählern, die bisher zur freisinnigen Fahne geschworen haben. Die Blätter der freisinnigen Vereinigungen liegen mit den Organen der freisinnigen Volkspartei in fortwährendem Kampfe. Die freisinnige Zeitung des Herrn Richter warf erst neulich dem Berliner Tageblatt des Herrn Levisohn Abgefemtheit und andere schöne Dinge vor und die Pfeile flogen herüber und hinüber.

Die Beratung der Flottenvorlage im Reichstag hat den Miß noch jüngst ganz offenkundig gemacht. Die ehemaligen Freunde Richter und Richter bekamen da ordentlich das Raufen. Richter polemisierte gegen Eugen, indem er ihm ostentativ verächtlich den Rücken zuehrte. Eugen, der dem freisinnigen Wadenstrümpfer geistig und an Charakterfestigkeit weit überlegen ist, zerschmitt darauf das Tisch Tuch zwischen beiden Gruppen völlig. Er strafe diejenigen Leisetreter unter seinen näheren und weiteren Parteigängern ganz offen Lügen, welche den Streit im freisinnigen Lager auf persönliche Eifersüchteleien oder kleinliche Geheißigkeiten unter den beiderseitigen Führern zurückführen wollten.

Richter sprach es deutlich aus „hier giebt es keine persönlichen Gegensätze mehr, hier sind tiefe sachliche Meinungsverschiedenheiten. Der Liberalismus braucht nicht davon abzuhängen, ob ein Schiff mehr oder weniger bewilligt wird oder nicht, aber er hängt davon ab, ob man

eines der wichtigsten Volksrechte, das Recht der Budgetbewilligung, preisgiebt oder nicht.“ Wir, die wir auf dem Boden eines festen Programms stehen, können dem Abg. Richter von seinem Standpunkt aus nur beistimmen. Aber ob dieses Klarmachen zum Gesichte dem volksparteilichen Führer im Wahlkampfe glücken wird, ob es ihm irgendwie nützlich werden wird, möchten wir stark bezweifeln. Der Führer kann sich auf seine Mannen im eigenen Lager nicht mehr verlassen. Es mehren sich Stimmen aus den sogen. volksparteilichen Kreisen, die der Vereinigung trotz der Preisgabe des konstitutionellen Volksrechtes verzeihen und die Herren Richter und Barth doch aus Bruderherz bräcken wollen.

In zahlreichen Versammlungen wird der Volkspartei Dickbüßigkeit vorgeworfen, und sie zu größerer Toleranz aufgefordert. Es hat wirklich den Anschein, als ob die Leitung der freisinnigen Volkspartei vollständig die Fühlung mit ihren Wählern, selbst mit ihren in Vereinen organisierten Wählern verloren hat. In den Ruf nach Toleranz stimmen auch ganz andere Elemente als die vorhin genannten ein. Diese neigen nicht nach rechts zur Vereinigung, sondern nach links. Sie erkennen, daß der soziale Gedanke durch die heutige Entwicklung in den Vordergrund gerückt worden ist und verstehen ihren Führer nicht, daß er sich diesem Zuge der Zeit so vollständig verschließt. Sie fangen an, sich mit Sozialpolitik zu beschäftigen und kommen uns naturgemäß näher und näher. Es ist gar nicht zweifelhaft, daß wir Sozialdemokraten bei den nächsten Wahlen einen erheblichen Zuwachs aus bisher freisinnigen Wählerkreisen erhalten werden. Wenn Herr Richter und die ihm ergebene Presse trotzdem noch fortwährend Siegesfanfaren erschallen lassen, so ist das nichts als eitle Selbsttäuschung.

Die Wahlen werden das beweisen.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Ungehalten sind nationalliberale Blätter über die Ernennung des Abg. v. Buchta zum **Direktor der Kolonialabteilung**. Weniger ungehalten würde man sein, wenn einer der nationalliberalen Schwätzer hierzu anberufen worden sei. Weshalb aber auch die nationalliberale Partei so stiefmütterlich behandelt wird; hat sie doch alles bewilligt, was von ihr verlangt wurde. Die Fußtritte müssen deshalb doppelt schmerzen.

Die **agrarische Sammelpolitik** wird fortgesetzt von der Magdeburgischen Zeitung bekämpft. Am Schlusse eines diesbezüglichen Artikels in der Sonnabendnummer heißt es: (In dem Treiben der Agrarier) „liegt eine große Gefahr für die wirtschaftspolitische Entwicklung Deutschlands, und es wird bei den bevorstehenden Wahlen die Pflicht aller Freunde einer gesunden Handelspolitik sein, darauf hinzuwirken, daß eine Mehrheit, welche die Handelsvertragspolitik rückgängig machen will, nicht in den neuen Reichstag einzieht.“ Die Bedeutung dieser Politik steht durch den ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre so deutlich vor Augen, daß die allergrößte Verblendung dazu gehört, um den Segen geordneter Handelsbeziehungen zu bestreiten.“ Recht schön. Wir haben aber noch nicht gelesen, daß die Magdeburgische Zeitung diejenigen nationalliberalen Abgeordneten bekämpft hat, die die agrarische Sammelpolitik unterstützen und für dieselbe einzutreten sich namentlich verpflichtet haben — so z. B. den Abg. Bläcke für Kalbe-Mehrsleben.

Die Junker sind mißgestimmt über die vom Reichskanzler erlassenen Vorschriften für die Auswanderungsschiffe, wonach statt Butter auch **Margarine** (erster Qualität) mitgenommen werden kann. Die Kreuzzeitung findet diesen Vorgang „lehrreich genug, weil nichts einfacher gewesen wäre, als den Auswandererschiffen die Verwendung von Butter vorzuschreiben, statt ihnen die Wahl zwischen Butter und Margarine zu überlassen, was wahrscheinlich dazu führen wird, daß das landwirtschaftliche Erzeugnis wieder einmal ins Hintertreffen gerät.“ Deshalb auf zum Kampfe gegen den — „Deltalganzler“.

Zur Ausführung des **Margarinegesetzes** giebt der Reichsanzeiger bekannt, daß die Polizeibehörden in jedem Falle zu entscheiden haben ob eine Trennung der Verkaufsräume als ausreichend zu betrachten ist. Freut Euch Geschäftleute.

Im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde hielt der konservative Wanderredner Sack eine Rede, der wir folgende Stelle entnehmen: „... Wenn aber die Demokraten immer mehr politische Rechte verlangen und glauben, damit das Volk glücklich machen zu können, so ist das ein Irrtum. **Politische Rechte haben noch niemand einen warmen Rock oder ein Stück Brot gebracht.**“ Ist diese konservative Weisheit richtig, weshalb bekämpfen die Konservativen dann diejenigen Parteien, die immer mehr

politische Rechte" verlangen. Daß der Besitz politischer Rechte nicht so uneinträglich ist, als der konservative Agitator annimmt, sollten doch gerade die Liebesgabenempfänger am ehesten beurteilen können. —

Der Bezirkspräsident des Unterelsaß hat die erforderliche polizeiliche Erlaubnis zur **Gründung eines sozialdemokratischen Arbeiterwahlvereins** für Straßburg ohne Angabe von Gründen verweigert. Die Arbeiterschaft Straßburgs wird es wie bisher verstehen, auch ohne einen Wahlverein sozialistische Wahlen zu machen. —

Wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges war im Herbst v. J. der 12 Jahre alte Sohn des Schmiedes Hinge zu Leppin von der Strafkammer in Koblenz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, die der Knabe Ende Oktober angetreten hatte. Vom Kaiser ist ihm nun vom 1. April ab der noch zu verbüßende Teil der **Strafe erlassen** worden. —

Der frühere Bankdirektor Ehlers aus Parchim, der wegen Betrugs zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war, ist **begnadigt** worden. Er hatte noch 18 Monate zu verbüßen. —

Nachrichten aus dem Ausland.

Die **belgischen Kammerwahlen** finden bereits am 22. Mai statt. Gewählt wird die Hälfte der Kammer und des Senats. Die Wahlen haben diesmal eine besondere Bedeutung dadurch, daß fast sämtliche Liberalen und sozialistischen Abgeordneten, letztere mit einziger Ausnahme Dehnet's, sich der Neuwahl zu unterziehen haben. Der Sturz des Merikalen Regiments ist nicht gerade wahrscheinlich. Von den 152 Abgeordneten der Kammer sind 111 Merikal, 29 sozialistisch und 12 liberal. Auszutreten haben 39 Merikale, 28 Sozialisten und 8 Liberale. Die Sozialdemokraten stehen, wie Genosse Wandervelde versichert, zum Wahlkampf gerüstet, dessen Aussicht als nicht ungünstig bezeichnet wird. —

Der Kassationshof hat das **Urteil gegen Zola aufgehoben**, ohne Zola vor ein anderes Schwurgericht zu verweisen. In der Begründung des Urteils heißt es: Die Militärgerichte sind eine dauernde Körperschaft nach demselben Rechtsmittel wie die Zivilgerichte. Der Kriegsminister hatte nicht das Recht, sich an die Stelle des Kriegsgerichts zu setzen, und die Staatsanwaltschaft war nicht befugt, die Angelegenheit beim Schwurgericht anhängig zu machen. Damit hat die französische Regierung eine schwere Niederlage erlitten. Es ist nicht anzunehmen, daß das Kriegsgericht nunmehr gegen Zola prozessieren wird. —

Die zum Tode verurteilten Attentäter Kardizki und Giorgis in Athen werden gegen das Urteil des Schwurgerichts **Vernunft** einlegen, indem sie sich darauf berufen, daß das Attentat ein politisches Verbrechen sei, für welches die Todesstrafe durch die Verfassung abgeschafft sei. —

Parlamentarische Nachrichten.

Das neue **Preßgesetz für die Reichslande** ist nun bekannt geworden. Der Vorwärts schreibt hierüber: Wie wir gleich gesehen und als verfassungsrechtlich bedenklich hingestellt haben, handelt es sich nicht um das, was selbstverständlich sein sollte, die richtigerweise Einführung des Reichs-Preßgesetzes für Elsaß-Lothringen, sondern um etwas Fiktionelles. § 1 der großen Gesetzesentwurf lautet:

Die Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1871 (Reichsgesetzbl. S. 65), mit Ausnahme der §§ 14, 23 bis 29 und 31, sowie die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich über die Preßgewerbe kommen vom 1. April 1881 an als landesrechtliche Vorschriften in Anwendung.

§ 14 enthält die Bestimmung, daß bloß nach zwei innerhalb Jahresfrist erfolgten richterlichen Entscheidungen eine ausländische periodische Druckchrift verboten werden kann. Die §§ 23 bis 28 handeln von der Beschlagnahme von Druckchriften, § 29 von der Unabhängigkeit der Gerichte und § 31 von der späteren Einführung des Reichs-Preßgesetzes in Elsaß-Lothringen. Von den übrigen Bestimmungen des künftigen Elsaß-Lothringischen Preßgesetzes sind die wichtigsten die folgenden:

§ 2. Die Verbreitung einer außerhalb des Reichsgebietes herausgegebenen Druckchrift oder einzelner Teile einer solchen in Elsaß-Lothringen kann von dem Ministerium verboten werden. Die vorstehende Bestimmung findet auch Anwendung auf periodische Druckchriften, welche innerhalb des Reichsgebietes erscheinen, sofern ihr redaktioneller Teil ganz oder teilweise in einer fremden Sprache abgefaßt ist.

§ 4. Druckchriften in einer fremden Sprache können vom Verboten im Umhergehen mit der in § 42 a der Gewerbeordnung bezeichneten Wirkung ausgeschlossen werden.

§ 5. Die Vorschriften der bestehenden Gesetze über die Verpflichtung der Eigentümer von periodischen Druckchriften zur Bestellung einer Kaution bleiben unberührt. Die Kaution haftet für die Kosten, Ersparnisse und Geldstrafen, zu welchen der verantwortliche Redakteur oder der Verleger einer periodischen Druckchrift rechtskräftig verurteilt worden. Wer eine periodische Druckchrift, für welche eine Kaution zu bestellen ist, herausgibt, ohne daß die Kaution hinterlegt oder im Falle der Finanzprovision aus einer Verurteilung ergänzt ist, wird bestraft. Das weitere Ergehen der Druckchrift kann polizeilich verhindert werden.

Mit Recht bemerkt die Preßstimme: Es ist das erste Mal, daß derart ein Reichsgesetz mit gewissen Einschränkungen und Zusätzen in einem Teil des Reiches als Landesrecht zur Geltung gelangt. Aber weit wichtiger noch als die formalen Bedenken sind die sachlichen und allgemeinen politischen. Der Willkür der Behörden ist freier Spielraum gelassen, sie kann Zeitungen ohne Kaution zulassen, zwingt aber die ihr nicht genehmen Blätter, Kaution zu erlegen, das Verbot ausländischer, ja selbst inländischer Zeitungen, wenn sie nur so vorwerflich sind, einmal ein Interdikt in französischer Sprache zu veröffentlichen, bleibt ganz im Belieben der Verwaltungsbehörden. Ebenso ist für die nicht bloß in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen, die doch für die rein französischen Randgebiete und in Lothringen nicht entbehrt werden können, größere Einschränkung der Kolportage, als sie die Gewerbeordnung ohnehin gestattet, möglich.

Im Vergleich zu dem bisherigen Recht hebt das neue Gesetz die Verantwortlichkeit des geschäftlichen Leiters des Zeitungsunternehmens auf. Es befreit die Zeitungen von der kostenfreien Aufnahme amtlicher Mitteilungen an der Spitze des Blattes und befreit für das Buchdruckergewerbe und den steigenden Buchhandel die Konzeptionspflicht, die Eidesleistungen und die Beschränkungen, welche sich aus der Zurücknahme der Kaution bei Verlegung des Gesetzes oder der auf den Gewerbebetrieb bezüglichen Polizeiverordnungen ergeben. Auch hatte bisher der Drucker ein chronologisches Verzeichnis über Druckaufträge zu führen und vor der Drucklegung jeder nicht periodischen Schrift eine Erklärung abzugeben. In Wegfall kommt ferner die Bestimmung, monach bildliche Darstellungen jeder Art nur mit Genehmigung des Bezirkspräsidenten veröffentlichen, ausgestellt oder selbsten werden dürfen.

Das neue Preßgesetz wird im Reichslande nicht befechtigen können, es wird diejenigen in ihren Bestrebungen bestärken, die Gewicht darauf legen, daß die Elsaß-Lothringer sich nicht als Vollbürger des Deutschen Reiches fühlen können. Eine kluge Politik ist dies nicht, eine erfolgreiche, die nicht mehr wagt, als diese Reform des Preßgesetzes im 27. Jahre der Union, ist dies auch nicht. Sie steht einem Armutzeugnisse gleich, das sich die reichslandische Regierung selbst ausstellt. —

Die Postkommission des Reichstags hat vorgeschlagen, ein Gesetz des kaiserlichen und gewerblichen Hilfsvereins für weibliche Angestellte zu Berlin um Einführung des obligatorischen **Saden-schusses** um 8 Uhr abends dem Reichstanzler als Material zur Änderung der Gesetzgebung zu überweisen. —

Aus der Parteibewegung.

Am 8. April hat Ludwig Schröder, der ehemalige Vorsitzende des Verbandes Deutscher Berg- und Hüttenarbeiter, das Zuchthaus, in dem er 2 1/2 Jahre hat zubringen müssen, als Opfer einer unserer Meinung nach irrthümlichen Richtersprüche verlassen. Wir begrüßen ihn, und wenn wir ihn beglückwünschen, daß er die grausame Haft überstanden hat und ihm Willkommen zurufen, so sind wir zugleich der festen Zuversicht, daß der unermüdete Agitator Ludwig Schröder, der in den Augen von Millionen ein Ehrenmann ist und bleibt, auch fürderhin in erster Linie stehen wird, ungebrochen durch eine Haft, die ihn entehren sollte und ihm nur neue, stärkere Sympathien verschafft hat. —

Eleanor Mary-Aveling, die Tochter von Karl Marx, hat sich Donnerstag vormittag in ihrer Wohnung zu London durch Vergiftung selbst das Leben genommen. Die Motive ihrer That sind noch unaufgeklärt. Ueber die Ver-

storbene urteilen bürgerliche Blätter: „Von den zahlreichen Kindern, die Marx mit seiner Frau gehabt hat, waren ihm nur drei Töchter am Leben geblieben. Die älteste von diesen, die an Longuet verheiratet war, ist wenige Monate vor ihm selbst gestorben. Die zweite, die von dem französischen Sozialistenführer Lafargue heimgeführt wurde, ist jetzt noch am Leben. Die jüngste, Marx' Liebesschwester Eleanor, lebte mit dem Sozialisten Dr. Aveling zusammen. Eleanor Marx hat von Jugend auf einen männlichen Charakter gezeigt, so daß Marx oft zu seinen Bekannten bemerkte, seine Frau müsse sich im Geschlecht geirrt haben, als sie Eleanor als Mädchen zur Welt gebracht habe. Gleich einem Mann ist sie auch seit ihres Lebens für die Verbreitung der sozialistischen Lehren ihres Vaters thätig gewesen in Wort und Schrift. Mit Aveling hat sie in zahlreichen Artikeln und Schriften die Lage der arbeitenden Klassen in England und Amerika behandelt, nachdem sie beide eine große Agitationsreise durch die Vereinigten Staaten unternommen hatten. Den deutschen Genossen zeigte sie sich zuerst in größerer Öffentlichkeit auf dem Kongresse, der im Oktober 1890 in Halle nach Ablauf des Sozialistengesetzes abgehalten wurde. Diesem unsere Genossen ehrenden Andenken haben wir nichts hinzuzufügen. Das klassenbewusste Proletariat wird den Tod von Eleanor Marx tief beklagen. —

Militärische Nachrichten.

Der **Heeresauschuß** der französischen Deputiertenkammer verhandelte jüngst über den von 160 Deputierten unterzeichneten Beschlußantrag, in dem die **Einführung der zweijährigen Dienstzeit** gefordert wird. General Billot trat dem Antrage entgegen, da sich die Befehlshaber der Armee und der Oberste Kriegsrat dagegen ausgesprochen hätten und die Annahme des Antrages eine Schwächung der Armee sowohl hinsichtlich des Effektivebestandes sowie der Kriegstüchtigkeit mit sich bringen würde. Die Kommission lehnte den Antrag einstimmig ab. — Ähnliche Gründe sind beinahe auch in Deutschland vor der Einführung der zweijährigen Dienstzeit geltend gemacht worden. Schließlich ist doch der Stimme der Vernunft Gehör geschenkt worden. Außer Betracht darf aber nicht gelassen werden, daß die Militärpartei in Deutschland lieber heute als morgen die zweijährige Dienstzeit wieder aufheben möchte — nach ihrer Meinung werden die Soldaten zu schnell der Ducht und dem Drill entzogen. —

Zusammenstöße zwischen Chinesen und Deutschen in Kantschau sollen, wie das Bureau Dalziel meldet, häufig vorkommen. So griffen die Chinesen ein Magazin an und die Deutschen verteidigten es. Im Handgemenge wurde ein Deutscher und ein Chinese getötet. Ueberweilig ist diese Nachricht nicht bestätigt. —

Wie der Abnischen Zeitung aus Brüssel berichtet wird, reist eine Gruppe **belgischer Offiziere** mit dem Major Pivat an der Spitze binnen kurzem nach China ab, um die Feldartillerie und das chinesische Befestigungswesen umzugestalten. —

Die **Todesnachrichten** vom Kongo folgen Schlag auf Schlag! Der Kommandeur Sangham ist, wie der Bostischen Zeitung aus Brüssel gemeldet wird, am Oberlango von den Eingeborenen ermordet und aufgefressen worden. Der Leiter der Polizei in Boma und Matadi ist am 4. März in Boma dem Fieber erlegen. —

Soziale Bewegung.

Der Streik der Glasarbeiter in Salzte dauert unverändert fort. — In Braunschweig, Helmstedt, Dortmund und Bodegraben stehen die **Böttcher** im Auslande. — Die **Stuhlfabrikanten** in Lauterberg haben in letzter Zeit wieder vielfach Lohnreduktionen vorgenommen, die um so schwerer von den Arbeitern empfunden werden, als gegen-

Feuilleton.

38)

Nachdruck verboten.

Tod für Tod.

Roman von Arthur Zapp.

Alexander Michailow und Sophia Perowskaja sahen sich wieder von den Heißspornen des Exekutiv-Komitees überstimmt. Der Beschluß der Majorität lautete, daß ein neues Attentat vorbereitet und bei der ersten günstigen Gelegenheit zur Ausführung kommen sollte und zwar diesmal unter **Verwendung von Dynamitbomben**.

Kurze Zeit nach diesem Beschluß traf die Partei ein schwerer Schlag. Andrei Scheljabow, der seit seiner Flucht aus dem Nikolaus-Hospital in der Polizei unablässig gesucht wurde und der in letzter Zeit ohne festes Quartier seine Nächte in verschiedenen Verstecken zubrachte, wurde gegen Ende Februar auf der Straße, während er sich zu einer Zusammenkunft mit den anderen Mitgliedern des Exekutiv-Komitees begeben wollte, von Geheimpolizisten erkannt und verhaftet.

Niemand traf die Verhaftung des Genossen so hart wie Sophia Perowskaja, die mehr als alle übrigen in Andrei Scheljabow verlor. Aber dieses merkwürdige junge Mädchen, das so ganz im Gegensatz zu ihrem Geschlecht und zu ihrer echt weiblich zarten Erscheinung, einen wirklich männlichen Mut, einen unerlöschlichen Geist besaß, ließ sich durch diesen plötzlichen Schlag nicht niederwerfen oder auch nur zur Weichheit und Trauer hinneigen. Im Gegenteil, ihre Energie flammte auf wie nie zuvor. Nie war sie rühriger, nie thätiger gewesen als gerade jetzt. Während sie kurz vorher noch gegen eine Wiederholung der früheren Gewaltthaten gesprochen, wurde sie jetzt die Seele des neuen Unternehmens, mit dem der Nihilismus der Autokratie einen tödlichen Streich zu versetzen hoffte. Ein Gedanke, eine Hoffnung belebte ihre Kraft, ihren Mut und ihre Entschlossenheit. Von dem Gelingen eines neuen Attentats durfte man den Volksaufstand erwarten, der die Regierung stürzen und allen verhafteten Genossen die Freiheit wiedergeben würde. Es kam nur darauf an, schnell zu handeln, bevor die Nachhaber ihr

Urteil über Andrei Scheljabow sprachen und nach der gewohnten Weise sofort vollzogen.

Lenin hatte die Mitteilung gemacht, daß der Kaiser am 1. März bei Gelegenheit des Eintritts seines Neffen, des jungen Großfürsten Konstantin in die Armee, eine Parade abhalten würde. Sophia Perowskaja jubelte. Der Moment zu handeln war gekommen. Ihre Energie kannte keine Grenzen. Obgleich sie gerade in diesen Tagen infolge einer Erkältung schwer litt, war sie von früh bis Abend auf den Füßen, um Geld zu sammeln, die Genossen anzufeuern und die nötigen Verabredungen mit den übrigen Führern der Partei zu treffen. Willig hatten ihr die Freunde die Führung des neuen Unternehmens überlassen.

Während der ganzen Nacht vor dem 1. März arbeitete Sophia Perowskaja mit Ribalschitsch und anderen in dem geheimen Laboratorium in der Telesnagasse. Siebenundvierzig Freiwillige hatten sich auf einen Aufruf des Exekutiv-Komitees gemeldet, die bereit waren, die Dynamitbomben zu werfen. Von ihnen wählte Sophia Perowskaja vier als entschlossen und opfermutig bekannte Genossen aus: Nikolaus Kuffatow, einen neunzehnjährigen Studenten der Bergakademie, ferner den Studenten Alexander Grinewiczki, der vor kurzem aus der Verbannung zurückgekehrt war und zwei andere.

Beim Morgengrauen des 1. März 1881 waren vier Dynamitbomben fertig, die mit der größten Mühsamkeit hergestellt worden waren. Die vier Verschwörer bewaffneten sich damit und unter Sophia Perowskajas Anführung begab man sich hinaus auf die Straße.

Siebzehntes Kapitel.

Das Attentat am Katharinenkanal.

Auch die Regierung betrachtete die Gefangennahme Scheljabows, über dessen Bedeutung innerhalb seiner Partei man genau unterrichtet war, als ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Graf Boris-Melikow schickte sogleich eine Meldung an den Kaiser und dieser, der eben mit Herrn von Giers, dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, arbeitete, begab

sich hocherfreut zu seiner Gemahlin, um ihr die wichtige Neuigkeit mitzuteilen.

Gegen Mittag erschien der Diktator selbst im kaiserlichen Palast, um über das Ergebnis des mit dem gefangenen Nihilisten angestellten Verhörs zu berichten. Viel freilich hatte man nicht herausbekommen. Eigentlich gar nichts; der Verhaftete hatte sich standhaft geweigert, auf die Fragen des Untersuchungsrichters zu antworten. Nur die finstere Drohung hatte er dem Beamten zugerufen: „Meine Verhaftung ändert nichts und hilft Ihnen nichts. Ein neues Attentat auf den Zaren ist vorbereitet; seinem Scheitern wird er nicht entgegen.“

Boris-Melikow hatte diese Äußerung dem Kaiser zwar mitgeteilt, aber sogleich hinzugefügt, daß es sich bei diesen Worten des Nihilisten nur um eine leere Drohung handle, die er in seinem Arger und in seiner Angst um sein Schicksal geäußert. Nach seinen — des Diktators — Informationen verhalte sich der Nihilismus vielmehr ganz ruhig; seine Thätigkeit scheine gelähmt und seine Organisation in der Auflösung begriffen.

Dennoch hielt es der Ratgeber des Kaisers für seine Pflicht, seinen Herrn zu bitten, die Parade abzusagen oder ihr nicht beizuwohnen. Aber der Kaiser wehrte heftig ab. Er fürchte sich nicht. An den einmal getroffenen Anordnungen werde nichts geändert. Es fehlte noch, daß er sich von den Nihilisten einschüchtern lasse und sich von ihnen, in seinen Handlungen abhängig mache.

Die Gemahlin des Kaisers, die Fürstin Surjewskaja aber fühlte sich lebhaft beunruhigt. Sie begab sich nach dem Diner, an dem Boris-Melikow eines plötzlichen Unwohlseins wegen nicht hatte teilnehmen können, in den Palast des Diktators, um ihn über die Sicherheitszustände der Hauptstadt eingehend zu befragen.

Boris-Melikow beruhigte die angstvoll Erregte. Nach den Berichten des Stadthauptmanns, Generalmajors Feodorow, sei eine unmittelbare Gefahr vollständig ausgeschlossen. Mit dem Nihilismus sei es offenbar aus; er sei entweder erschöpft oder durch seine — des Diktators — liberale Maßregeln entwaffnet und verhöhnt. Er — Boris-Melikow — verbürge sich für die absolute Sicherheit des Zaren. (Fortf. folgt.)

würdig schon der Lohn äußerst gedrückt ist. In einer Versammlung, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte, wurde ferner festgestellt, daß die Arbeiter die Materialien, die sie selbst kaufen müssen, von dem Fabrikanten zu bedeutend erhöhten Preisen angerechnet bekommen. Es ist deshalb die Unzufriedenheit in den Kreisen der Arbeiter sehr groß, da der Lohn, der gegenwärtig im Durchschnitt ungefähr 18 Mark beträgt, unmbglich eine weitere Herabsetzung verträgt.

Vom Terrorismus der Unternehmer.

Der Verein der Kupfer- und Eisenwerke Deutschlands hat folgendes vertrauliche Cirkular verschickt:

Der Vorstand des Bezirksvereins Brandenburg teilt uns mit, daß unter den Kupfer- und Eisenwerkgehilfen der Firmen C. Hedmann und H. W. West in Berlin ein Streik ausgebrochen ist, nachdem von den Mitgliedern des Bezirksvereins die Forderung eines Minimallohnes von 45 Pfg. abgelehnt worden.

Zudem wird auf § 13 der Satzungen hingewiesen, wonach jedes Vereinsmitglied verpflichtet ist, unter keinen Umständen Kupfer- und Eisenwerkgehilfen zu beschäftigen, welche bei einem Vereinsmitgliede ungebührlicher Weise (?) die Arbeit niedergelegt haben, geben wir nachstehend das Verzeichnis der Streikenden:

(Folgen Namen, Alter und Geburtsort von 28 im Alter von 20—44 Jahren stehenden Arbeitern.)
Da ein Teil der Streikenden bereits Berlin verlassen hat, bitten wir die Liste genau zu beachten.

Der Vorstand
Hermann Schmidt. Fr. Neumann.

Ein neuer Beweis, daß nicht die Arbeiter, sondern vornehmlich die Unternehmer es sind, die ein terroristisches Regiment ausüben. Welche brutale, jeder Menschlichkeit bare Gesinnung gehört nicht dazu, einer Anzahl von Arbeitern, die weiter nichts verbrochen, als daß sie eine Aufbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage erstrebten, den Brotkorb höher zu hängen, ihnen die wirtschaftliche Existenz unmbglich zu machen, sie dem Hunger zu überantworten! Das „vertrauliche“ Cirkular ist eine Verurteilung, wie sie im Buche steht. Dieser Terrorismus ist zehnmal tabelnswerter, als wenn irgendwo einmal ein Arbeiter in der Erregung gegen den berühmten § 158 sich vergeht. Warten wir ab, ob in der Vera Rosadowsky irgend eine Behörde gegen diesen Terrorismus, gegen diesen größten aller großen Unfuge, ein schreiten wird.

Nachrichten aus Magdeburg.

Für jeden Unternehmer ist ein Streik seiner Arbeiter das denkbar größte Verbrechen, welches sich dieselben zu schulden kommen lassen können. Es ist daher begreiflich, daß jedes Mittel, welches dahin führen kann, die Arbeiter von der Inzentierung von Streiks abzuhalten, Anwendung findet. Ein beliebtes Mittel besteht nun darin, den Arbeitern Streiks dadurch unmbglich zu machen, daß man ihnen die Sammlung der zur Führung eines wirtschaftlichen Kampfes notwendigen Gelder nach Möglichkeit erschwert. Hierbei sind es die Entscheidungen der Gerichte, welche das Sammeln von Geldern für Streikzwecke als öffentliche Kollekte bezeichnen, die den Unternehmern zu statten kommen, den Arbeitern aber erstmals sehr schwer zu überwindende Hindernisse in den Weg legen. Es bedarf daher von Seiten der Arbeiter sehr großer Vorsicht bei Aufbringung von Geldmitteln, wollen sie sich nicht in den Schlingen des Gesetzes fangen und wegen unerlaubter Kollekte bestraft werden. So hatte vor kurzer Zeit ein Arbeiter in Westerbüßen bei einem Wirt 50 Pfg. für die streikenden Glasarbeiter in Salbte erhalten. Die Weitererzählung dieser doch an und für sich geringfügigen Tatsache soll die Veranlassung zur Einleitung einer Untersuchung wegen Veranlassens einer Kollekte gegen den betreffenden Arbeiter sein und es soll uns gar nicht wundern, wenn diese „Sammlung“ als Ausgangspunkt einer Aktion gegen die streikenden Glasarbeiter, die demnächst vielleicht einmal behauptet werden, genommen wird.

Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten findet am Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Gesuche von bei der Magdeburger Straßenbahn und bei der Trambahn beschäftigten Personen um Unterstützung ihrer Anträge bezüglich Bildung einer Penfionskasse sowie Eingaben von Restaurateuren und Lohnarbeitern in Sachen der Luftbarkeitssteuer.

Die alte Schwindelante aus der Bahnhofstraße erzählt ihren Lesern, daß „hundert von Bürgern“ unserer Stadt an der Verhimmelung des Fürsten Bismarck teilgenommen haben.

Gegen die Prostitution und das Zuhältertum zieht in einem Eingekandt in einem hiesigen Annoncenblatt ein „Bürger“ zu Felde. Er führt Klage darüber, daß das Zuhältertum wieder arg zunehme, und schließt mit der Hoffnung, daß den Prostituierten der „Brotkorb etwas höher gehängt werde“. Das letztere erwartet der Einsender von der lex Heinze. Besser wäre es, der „Bürger“ hätte sich an seine Klassengenossen gewandt, diese, die besten Kunden der Bordelle, können am allerersten dazu beitragen, daß den Inassen derselben der „Brotkorb höher gehängt wird“.

Auf Veranlassung der kaiserlichen Oberpostdirektion sind Erhebungen über die Verhältnisse der hiesigen Privatpostanstalt „Courier“ vorgenommen worden. Dieselben erstrecken sich auf die Ermittlung des Anlagekapitals, die Höhe des Einkommens der Geschäftsinhaber und die Personalverhältnisse der 54 Angestellten des Unternehmers. Diese

Ermittlungen scheinen als Material zur Ausarbeitung einer Entschädigungsvorlage dienen zu sollen.

Mit dem 1. April ist im Wilhelmshafen (Spielgartenstraße) ein Volkshaus mit Brausebädern für Männer und Frauen und Wannenbädern für Frauen eröffnet. Der Preis der Brausebäder beträgt Sonnabends und Sonntags 5 Pfg., an den übrigen Tagen 10 Pfg. für Erwachsene, für Kinder unter 14 Jahren, welche Sonnabends und Sonntags nur zugelassen werden, soweit Platz ist, Montags, Mittwochs und Freitags nachmittags von 1—6 Uhr 5 Pfg., der Preis für ein Wannenbad 25 Pfg. Für die Benutzung eines Handbuchs sind 5 Pfg. zu zahlen, für ein Stück Mandelseife ebenfalls.

Ein Raubanfall ist in der Nacht vom 19. v. Mts. in der Nähe von Döbendorf an dem Frischhändler Robert Wegert aus Magdeburg von 2 Personen verübt worden. Sie haben ihm 110,35 Mark in Silber und Nickel, 90 Mark in Gold, einen Fünfmarschein, einen Exdraug, ein Taschenmesser, eine Cigarettenpfeife, einen Centralfeuerrevolver und einige Dosen mit Fischwaren abgenommen. Die Täter sind unbekannt.

In dem Hause Moltkestraße 5a hat sich ein bislang unbekannt gebliebener Mann erhängt.

Der Bebauungsplan für das Gelände zwischen Budau und der Leipzigerstraße ist den Stadtverordneten zugegangen.

Gerhard Hauptmann soll ein Zweirad erfunden haben, das mittels einiger Handgriffe schnell in ein Dreirad verwandelt werden kann. Diesen Aprilschrieb haben hiesige Blätter für „bare Münze“ genommen.

Nachrichten aus der Provinz.

Schönebeck. (Zur Haftentlassung des Bürgermeisters Kruse in Groß-Salze.) Nach hier verbreiteten Gerüchten ist Bürgermeister Kruse gegen Hinterlegung einer nicht unbedeutenden Kaution aus der Haft entlassen worden. Man spricht von 20 000 Mark, die der Kommerzienrat Alendorff vorgekauft hat.

Wittenberg. (Explosion.) Auf der Sprengstoffabrik bei Reinsdorf stieg am 1. April ein der Wirtschäfer, in denen immer zwei Arbeiter beschäftigt sind, in die Luft, wobei die Welegschaft, der 23 jährige Arbeiter Korbinian aus Döbendorf und der 24 jährige Wehfeld aus Schmiltenborn, beide noch lebend, getödtet wurden. Die Ursache des entsetzlichen Unglücks ist noch unbekannt.

Nachrichten aus dem Reiche.

Wiesloch. (Zur Charakteristik antisemitischer Wahlagitation.) Vor dem Schöffengericht in Wiesloch hatten sich am Donnerstag 17 Einwohner des Ortes Waldorf wegen Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Böhm und groben Unfug zu verantworten. Die Angeklagten hatten sich im Oktober v. J. an einer Prügelpartizelle beteiligt, die entstanden war anlässlich einer antisemitischen Versammlung, die unter der Führung von Windewald abgehalten wurde. Die Antisemiten blieben bei der Prügelpartizelle im Nachteil. Acht der Angeklagten wurden verurteilt zu Gefängnisstrafen von 3 Tagen bis 4 Wochen, die übrigen wurden freigesprochen.

Kleine Chronik.

Durch den Gerüstesturz bei einem drei Stod hohen Neubau in Budapest wurden neun Arbeiter schwer verwundet. Ein eben Vorbeigehender wurde erschlagen. Das Unglück entstand dadurch, daß das Dachgerüst aus unbekannter Ursache herabfiel und das Gerüst mit sich riß, welches 24 Arbeiter und Arbeiterinnen begrub. Die beiden Poliere wurden verhaftet. Ein heftiges Erdbeben fand in der Gegend von Belk-Popovazca in Serbien drei Tage nach einander statt, das die Bildung großer Erdspalten zur Folge hatte. Viele Häuser sind eingestürzt, die meisten geborsten. Der Dampfer „Stad Neuport“ ist auf der Fahrt nach Antwerpen bei Kingslynn mit Mann und Maus untergegangen. Fünfzehn Personen sind ertrunken. Gefrandet ist in der Nacht auf Sonnabends bei San Marco (zehn Kilometer von Riposto) der mit Getreide beladene Dampfer „Emil“, angeblich aus Kiel. Da die Versuche zu seiner Flottmachung misslang, ging das italienische Kriegsschiff „Dombardia“ zur Hilfeleistung ab.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Kaufmannslehrling Friedrich Winkelmann aus Gr. Döbendorf, geb am 8. Mai 1882 wegen Kaiserbeleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Der Schneider Roman Meyer hier, geb. 1872, schlug in der Gefängniszelle am 22. Februar d. J. einen Mitgefangenen der ihn reizte, mit einem Schnaps über den Kopf. Die Folge waren 2 Wochen Gefängnis.

Der Knecht Wilhelm Schmidke zu Stafffurt stach zu Neugattersleben anlässlich eines Bankes einen Arbeiter, der thätlich wurde, in den Oberarm. Schmidke trafen 6 Monate Gefängnis.

Die Arbeiter Otto Voigt, geb. 1855, und Gustav Hagemeier, geb. 1859, zu Neustadt, wurden am 18. Januar d. J. im Fort VI von dem dort Wache habenden Sergeanten dabei betroffen, wie sie gemeinschaftlich durch Weg von Hasenschlingen die Jagd ausübten. Sie wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

In der Versammlung der Bauarbeiter am Dienstag, den 20. März im „Luisenpark“, die mitgeteilt wurde, ob die Bauarbeiter in einen Streik eintreten wollen oder nicht, wurde nachfolgende Resolution angenommen: „Da die Diskussion ergeben hat, daß die Bauarbeiter und Zimmerer nicht gewillt sind, am 1. April mit uns in einen gemeinschaftlichen Kampf einzutreten, da sie behaupten, daß wir dem gemeinsamen Kampf damit nur einen großen Gefallen thun, indem es gerade sein Wille ist, uns zu einer so unangenehmen Zeit in einen Lohnkampf zu drängen um so die Harmonie sowie unsere Organisation im allgemeinen zu untergraben, beschließt die heutige Versammlung 1. den Kampf zu der für uns nur gänzlichsten Zeit aufzunehmen und hierzu unsere Forderungen aufrecht zu erhalten. 2. Sollten die Unternehmer von den bisher gezahlten Löhnen trotzdem etwas kürzen, so wird die Lohnkommission beauftragt, sobald ihr solche Meldungen gemacht werden, eine Versammlung einzuberufen, welche dann über die weiter zu unternehmenden Schritte beschließen soll.“

Dienstag, 5. April:
Arbeiter-Abfahrtsklub Magdeburg. Versammlung bei Königsdorf in Sudenburg.

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Seemann.

Männer-Turnverein „Einigkeit“ Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr, Turnstunde in Friedrichsplatz.

Arbeiter-Turnverein Neue Neustadt. Jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr Turnstunde im „Weißen Kirch“.

Turnverein „Jahn“, Groß-Döbendorf. Jeden Dienstag und Freitag, Turnstunde.

Arbeiter-Turn-Verein Bennedersbed. Dienstag und Freitag Turnstunde.

Turnverein „Vorwärts“, Sudenburg. Jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr Turnstunde in der „Herbster Bierhalle“, Schöningsstraße 28.

Freie Turnerschaft Burg. Jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Turnstunde im „Fosslager“.

Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Bausch.

Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Möbelsstraße.

Männerturnverein Döbendorf. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Übungsstunde bei W. Hirschfeld.

Freie Turnerschaft Magdeburg, Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im Luisenpark.

Freie Turnerschaft Burg. Jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Turnstunde im „Fosslager“.

Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Bausch.

Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Möbelsstraße.

Männerturnverein Döbendorf. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Übungsstunde bei W. Hirschfeld.

Freie Turnerschaft Magdeburg, Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im Luisenpark.

Beste Nachrichten.

Paris. Der Deputierte Hebert hat eine Interpellation mit dem Wortlaut eingebracht: Was gedenkt die Regierung zu thun nach der Kassation des Pola-Prozesses? Die Regierung nahm die Anfrage an; jedoch steht die Beantwortung noch aus.

In Süd-Wales haben die Arbeiter von circa 50 Kohlenruben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen die Anerkennung der Lohnskala.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 14,00—22,00. Speisebohnen (weiße) 16,00—33,00. Linsen 18,00—44,00. Kartoffeln 4,50—5,00. Rüböl 3,50—4,00. Krummstroh 2,50—3,00. Heu 6,00—7,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,98—1,04, von der Keule 1,40—1,50, Bauchfleisch 1,20—1,80. Schweinefleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,30. Sammelfleisch 1,10—1,20. Speck (geräucherter) 1,60. Eibutter 2,00—2,40. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 2,70—3,40.

Quittung.

Für die streikenden Glasarbeiter gingen ein: Ungenannt, Fernersleben 1,00. — Frau W. Hirschfeld 0,50. — Former Gustav H. H. 0,25. — R. J. H. H. Fernersleben.

Briefkasten.

F. W., Budau. In Nr. 78 haben wir Antwort auf Ihre Eingekandt gegeben. Wir lehnen dasselbe ab, da wir grundsätzlich Artikel die Aufnahme versagen, die Zustände einer Fabrik besprechen und von einer außerhalb derselben stehenden Person geschrieben sind. Wenn die Arbeiter Interesse an der Beschäftigung dieser oder jener Uebelstände haben, mögen sie sich selbst regen. — M. A. Wegen des sinnenstehenden Fehlers ist der Artikel „3 Monate Gefängnis“ in heutiger Nummer wiederholt. — A. R., Alte Neustadt. Definitiver Beschaid unmbglich. Fragen Sie acht Tage vorher noch einmal an. — M. A., Neustadt. Wir haben übersehen, Ihnen mitzuteilen, daß am Dienstag S. und M. im Wahlkreise Kalbe-Mörsleben thätig sind. — E. Herr v. Buchta ist 47 Jahre alt, war mit noch nicht 28 Jahren Landgerichtsrat, 5 Jahre später Landgerichtsdirektor und war neuerdings zum Landgerichtspräsidenten in Moskau bestimmt. Er ist der Sohn eines früheren medlenburgischen Ministers. — A. F., Westerbüßen. Es würde uns freuen, wenn Sie persönlich bei uns vorkommen wollten. — Eingegangen: Versammlung der Holzarbeiter.

Reichstagsabgeordneter Singer

spricht Montag abend im Luisenpark. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Noch in letzter Stunde wollen die Parteigenossen für den Besuch dieser Versammlung agitieren.

Breiteweg 66 **Wolf Seelenfreund** Breiteweg 66
Eingang an der Fontaine. Eingang an der Fontaine.
Porzellan-Fabrik-Niederlage
Waschservice, Tafelservice, Kaffeeservice, weisse Gebrauchsgeschirre.
Spezialität: Ausstattungen.

Das Seidenwaren- und Kleiderstoff-Lager
von Helene Sternau
befindet sich
Breiteweg 193/94
Hauptbahnhofstele Steinstr., neben Hofjweli-Kempfe.

Burg. Schnell-Reparatur- u. Besohl-Anstalt
von Reinhold Götzke
Große Brahmstraße 1
liefert in kürzester Frist und in nur anerkannt guter Qualität Reparaturen aller Art bei billiger Preisstellung. Näh- und Schastreparaturen, sowie Gummizüge-Einstepfen schnell u. sauber.

Den geehrten Herren Schuhmachermeistern zur Nachricht, daß ich Große
Wringstraße 5 eine
Schast-Stepperei
errichtet habe und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Hermann Arndt.

Paul Ebert, Uhrmacher.

Am 1. April habe ich mein seit 10 Jahren im Schwibbogen befindliches
Uhrengeschäft nach
Breiteweg 181, Eingang Himmelreichstraße
verlegt. Dies meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht.

Einem verehrlichen Publikum und meiner werthen Kundschaft zur gefälligen
Nachricht, daß ich mein
Fisch- und Delikateß-Geschäft

von Dorotheenstraße 13 nach
Feldstr. No. 3
verlegt habe.
Hoffe, daß das Vertrauen, was man mir im alten Geschäft schenkte, auch im
neuen übertragen wird. Mein Bestreben wird sein, stets gute und feine Ware
zum billigsten Preise abzugeben.
Vorsichtsvoll

Friedr. Freund,
Magdeburg-Buckau, Magdeburg-Sudenburg,
Feldstraße 3, Breiteweg 30.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die
Vollstimme beziehen zu wollen.



**Holzmaker's
Parquetbohne**

Fabrikanten:
Holzmaker & Patté
Magdeburg.

Preisgekröntes Fabrikat zum Bohren von Parquetböden, ge-
strichenen Fußböden und Linoleum, sowie zum Aufspolieren von
Möbeln usw.
Allseitig anerkannte Vorzüge: Desinfizierende Wirkung, angenehmer
Geruch, sparsamster Verbrauch.
Zu haben in Büchsen à 50 Pfg. und 1 Mk. in den meisten besseren
Kolonialwarenhandlungen usw.
Für Aufnahmen wird gewarnt! Man achte auf die Schutzmarke.

Versammlung des Verb. deutscher Zimmerer
(Zahlstelle Magdeburg)
am Dienstag, den 5. April, abends 8 Uhr, bei Müller, Tischlerkrugstr. 22.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) 2. Verbands-
angelegenheiten. 3. Verschiedenes. 849
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Einem großen Posten
Kleiderschränke, Küchen-
schränke, Kommoden, Bett-
stellen und Matratzen, Verti-
kows, Sofas, Divans,
Kinderwagen 692
gebe einzeln mit kleiner An-
zahlung und wöchentlich Ab-
zahlung von 1 Mark an ab.
A. Becker
Breiteweg 31, I
gegenüber der Ulrichsstraße.

€. Kaufuss
Magdeburg-Neustadt
Luisenstraße 4
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in reellen
und dauerhaften 767

Schuhwaren
jeder Art zu billigen Preisen.
Bestellungen nach Maß
und Reparaturen.

Stephanstraße 8
werden Kleider aller Art schnell und
sauber angefertigt.
C. Haack. 593

Manchester-Sammet
echt Lindener Fabrikat, ist der
beste und haltbarste Stoff zu
Jagd-, Sport-
und Knaben-Anzügen
in unerreicht großer Auswahl
(32 verschiedene Qualitäten und
Farben) empfiehlt
G. Gehse
Johannisthurmstraße 14.
Lindener Sammet ist der beste,
man achte auf minderwertige Nach-
ahmungen. 357

R. Seyffarth, Buckau
Coquiststraße 17
empfiehlt Konfirmanden-Anzüge
von 10 Mk. an. Auf mein Maßgeschäft
eleganter Herren-Kleidung bei größter
Stoffauswahl mache besonders aufmerksam.
Teilzahlungen gestattet. 456

Durch
günstige Einkäufe
empfehle 758
neue und getragene
Herren- und Knaben-Anzüge,
Sommer-Heberzieher,
einzelne Jacketts u. Hosen etc.
in großer Auswahl
bei billigster Preisstellung.
Max Herzberg
Schopenstraße Nr. 1, I.

Olvensstedt. 202
I. Zucker 24 Pfg., Wein 27 Pfg.,
Korinthen 27 Pfg., Margarine 50 Pfg.,
Schweinefleisch 39 Pfg., gerösteten
Caffee 100 Pfg. v. Pfd., feines Mohndöl
Liter 80 Pfg.
5 Prozent Rabatt auf alle Waren.
G. E. Kuntze, Grünst. 27.

billigt bei
Tapeten Fritz Prager
Buckau 752
Schönebaderstraße 24 (Ecke Dorotheenstr.).

Gross-Ottersleben.
Meinen Kunden zur Nachricht, daß ich
Fräul. Ida Wasserzieher, Friedrich-
straße, mit der Vertretung meiner von
mir geführten 717
Mähmaschinen
betraut habe. Auch sind dort sämtliche
Autenfäden für Mähmaschinen zu haben.
A. Ziegler.
Möbel, Spiegel, Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerkrugstraße 26. 154

Güte
werden zum Hochverfeinern an-
genommen und auf Wunsch
eigene Zutaten verwendet.
Bazar-Magdeburg
Jakob- u. Peterstraße-Ecke
Hilfstr. Wilhelmstr., Annastr. 2.

**Möbel, Spiegel und
Polsterwaren**
zu ganz billigen Preisen
unter voller Garantie
empfehle 279

H. Hahnwald
Magdeburg-Sudenburg, Breiteweg 51.
E. rotgestr. Geb. Betten f. 13 Mk., e.
prachtv. Küst.-Bett f. 17 Mk. Wandstr. 7 II I.
Fahrrad, neu, Mod. 98, umfahrbahner
sof. bill. z. verkaufen Schrotbarkestr. 15 II
* Hochfeiner Salzbrenner billig zu ver-
kaufen Alte Neukadt, Weinbergstr. 10 v. II.
* Kinderwagen zu verkaufen. Stephans-
brücke 38, St. Emma.

Offiziere meine anerkannt vor-
züglichen
**Jauerschen und
Saucischen.**
Wiederverkäufern entsprechenden
Rabatt. 848
Wurst-Fabrik
M. Wohlgemuth.

Gutne Bohnen Pfd. 12 Pf.
2 Pfd.-Mische 30 Pf.
pa. Sauerkehl Pfd. 5 Pf.
pa. Sausurken Pfd. 25 Pf.
pa. Preiselbeeren Pfd. 36 Pf.
empfiehlt 215
Gottfr. Huth, Jakobsförder.

**20 Bettstellen
m. Matratzen**
in 1 1/2 u. 2schläfrig
poliert u. lackiert,
sind mit einer An-
zahlung v. Mark 5
und wöchentlich
Abzahlung von
Mark 1 an abzu-
geben. 779
S. Osswald
Ulrichsstraße 14
1. Etage
gegenüber der
Ulrichskirche.

**82. Pfand-
Versteigerung.**
Am Mittwoch, den 6. April
d. J., von nachmittags 2 Uhr
an, sollen
Franziskanerstr. 3a
alle die im Monat
Juni 1897
verkauften und erneuerten, von
Nr. 99242-101721
verzeichneten, bis dahin nicht
eingelöst oder erneuerten,
mithin verfallenen Pfänder,
als: Herren- und Damen-
Garderoben, Betten, Wäsche,
Cigarren, Uhren, Gold- und
Silbersachen durch den Ge-
richtsvollzieher Hrn. Ebeling
öffentlich meistbietend verstei-
gert werden.

Privat-Pfandhaus
M. Korn. 659
Bei Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Voll-
stimme beziehen zu wollen.

**Sofa
Sofa
Sofa
Sofa** 743
**30 bis 65 Mk.
Divan
Divan
Divan
Divan**
**30 bis 65 Mk.
Plüsch-
Divan**
65 bis 110 Mk.
**Ausstattungen
Ausstattungen
Ausstattungen
Ausstattungen**
bis 3000 Mk.
J. Mook
Berlinerstr. 30.
Bitte auf meine großen Schaufenster
zu achten.

Die Geflügelhandlung von 1093
G. Langkals, Tischlerkrugstraße 11
empfiehlt sämtliche Sorten langschneidiger
Kümmel, das Paar 3 Mark.

Bekanntmachung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Buckau, Schönebeckerstr. 107a, I.
Sprechstunden nur daselbst täglich von
8-9 und 12-2, Mittwochs und Son-
nabends abends von 7-8, Sonntags und
Feiertags von 8-10 Uhr.
837 **Dr. M. Herzberg.**

Das beste Mittel,
die Gesundheit zu erhalten und zu fördern,
sowie etwa eingetretene Störungen wieder
zu beseitigen, ist unstreitig ein **Kohrbank-
Dampfbad.**
Probe-Dampfbad nur 1 Mark
gegen Abgabe dieser Annonce.
E. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4
105 Lieferant fast sämtlicher
Krankentassen Magdeburgs und Umgegend.
Empfehle dem geehrten Publikum meinen
neu errichteten **Rasier- u. Haarschneide-
Salon** mit Annahmestelle einer Färberei-
und Reinigungs-Anstalt. 850
A. Tornack, Burg, Unterhagen 51.

Gesucht werden:
**Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der
Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine
Klosterstraße 15/16):** Schneider, Schuh-
macher, Schneider, Bäcker, Steinmetz,
Klempner, Schmiede, Tischler, Drechsler,
Stellmacher, 2 Arbeiterinnen und Barbier-
Lehrlinge.
* Aufwärterin f. d. ganzen Tag gesucht
Martinstraße 17 v. 3 Et. I.
Es suchen Stellung:
**Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der
Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine
Klosterstraße 15/16):** Schlosser, Formner,
Fräser, Hobeler, Schriftsetzer, Heizer,
Ladierer, Anstreichler, Cigarrenmacher,
Buchbinder, Maurer, Zimmerer und
Arbeiter für jede Arbeit.
Möbl. Zimmer, sep. Eing., n. vorn.
für 2 Herren z. verm. Hofstraße 12 I r.
Feml. Logis Schrotstr. 24, v. I, b. Schawe.
2M.f.g. Schlafst. Knochenhauerstr. 84, I. III I.

**Küchenszettel der Magdeburger
Vollstücken**
Gr. Marktstr. 2 und Schmidtstr. 61
Dienstag: Weiße Bohnensuppe mit Rind-
fleisch.
**Küchenszettel des Lehrerinnen- und
Damenvereins**
Breiteweg 82, 1 Tr.
Dienstag: Griesuppe, Mohrrüben, Salz-
kartoffeln und Karbonade.
* Herrn Heinrich Wolf die herzlichsten
Glückwünsche zum Geburtstage!

Walhalla-Theater.
780 Täglich Künstler-
Spezialitäten-Vorstellungen.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 5. April.
Die Werber.
Vollkörper in 3 Akten von Frh. Berent
und Herrn. Köhler. Musik von Aug.
Herrn. Hanschmann

Herzlichen Dank
allen denen, die den Sarg unseres lieben
Sohnes Frh. Scheibe so reich mit Blumen
schmückten und ihm das letzte Geleit zur
Ruhesätte gaben. Besonderen Dank dem
Herrn Dr. Kramer für die tröstlichen Worte
am Grabe des teuren Entschlafenen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
216

Standesamt.
Magdeburg, 2. April.
Geburten: Emil und Anna, Büttl-
Kinder des Mineralwasser-Fabrik. Eduard
Weber, Friedrich, S. des Schlossers
Friedr. Jäger, Heinrich, S. des Tischler-
Ferd. Neubauer, Elsa, T. des Wagen-
reinhalters Albert Hoppe, Walter, S. des
Zimmermanns Hermann Schumly, Robert,
S. des Schauspielers Paul Jung, Kurt,
S. des Formers Otto Dietrich, Wilhelm,
S. des Büttlers Franz Wisan, Erich, S.
des Maurers Karl Wolfel.
Todesfälle: Luise, T. des Posthilfs-
boten Karl Schulze, 1 J. 5 M. 20 T.
Emil, S. des Kaufm. Wilhelm Müller,
1 M. 28 T. Friedrich, Bedende, Rektor,
61 J. 9 M. 29 T. August, Bäcker, Dienst-
mann, 71 J. 2 M. 27 T. Emil, S. des
Mineralwasserfabrikanten Ed. Weber, 14 St.
Anna, T. des, 8 Stb. Eugen Leonhardt,
Kaufm., 29 J. 11 T.
Totgeburt: Eine T. des Schmieds
August Riche.

Eubenburg, 2. April.
Eheschließungen: Arbeiter Friedr.
Heinemann mit Ida Huth hier. Arbeiter
Karl Hoff mit Alwine Ebert hier. Tischl.
Karl Wiedung mit Lina Herrmann hier.
Barbier u. Fleischbeschauer Wilh. Niemann
mit Marie Steinemann hier.
Geburten: Karl, S. des Ladebuch-
schreibers Wilhelm Briggemann, Willy,
Gottfried David, unehel. Julius, S. des
Schlossers Julius Ramondt.
Todesfälle: Lucie, unehel., 8 M.
27 T. Wilhelm Handel, Weinhändler,
48 J. 5 M. 2 T. Hans, unehel., 8 M.
14 T.

Buckau, 2. April.
Eheschließungen: Former Franz,
Otto Bogelang mit Martha Minna Helene
Weber. Bahnarbeiter Hermann Heinrich
Christi. Tischler mit Bertha Christiane
Dorothee Trauschold hier.
Geburten: Frh. S. des Arbeit. Rob.
Wichmann. Frieda, T. des Tischlers
Heinrich Böhm. Willy, S. des Arbeiters
Gustav Böhle.
Todesfälle: Luise, geb. Büttcher, Ehe-
frau des Schlossers Hermann Bader, 33 J.
27 T. Willy, S. des Arbeiters Gustav
Böhle, 1 1/2 T.

Neustadt, 1. April.
Eheschließungen: Brauereiarbeit.
Wilhelm Schmitz mit Marie Bertram.
Arbeiter Heinrich Hille mit Auguste Frei-
berg.
Geburten: Eine T. des Stadtrat u.
Regierungsrat a. D. Wilh. Fund. Emma,
T. des Arbeiters Franz Schmidt. Adolf,
unehel. Agnes, T. des Tischlers Karl
Blumenthal. Karl, S. des Küchlers Herm.
Dawo. Franz, S. des Verh. d. Beamten
Wilhelm Giebler. Kurt, S. des Tischlers
August Seggers.
Todesfälle: Ehefrau des Präbendat.
Louis Bander, Luise geb. Leypold, 64 J.
11 M. 5 T. Luise, T. des Arbeit. Emil
Goedeke, 5 J. 2 M. 12 T.
Totgeburt: Eine T. unehel.
Todesfall: Frh. S. des Arbeiters
Kantel, 22 T.

Neuhaldensleben.
Aufgebote: Steingutbrenner A. F. S.
Strauß mit M. D. L. Sable hier. Arb.
H. Chr. Bafede mit Witwe A. S. Müller
geb. Kunzler gen. Selbring hier.
Geburten: 30. März Arbeiter S.
Krienen ein Sohn. 28. März Handschuh-
treffer D. Fiering eine Tochter.
Todesfälle: 29. März Ehefrau des
Dachdeckers Friedrich Köhler geb. Müller,
54 J. 21 T.

Burg, 30. März.
Geburt: S. des Arbeiters Karl Gaze.
Todesfall: Tischler Heinrich Köhle,
73 J. 5 M. 23 T. in Parchau.
Dom 31. März.
Eheschließung: Milchhändler Karl
Friedrich Wilhelm Bander mit Auguste
Luise Bertha Conrad.
Geburten: S. des Müllers Georg
Krüger. S. des Wäckerstr. Ernst Priem,
S. des Schneiders Wilhelm Köhler. T.
des Handesmanns Robert Ziehe.

Todesfälle: Ehefrau des Margarine-
händlers Emil Kulei, Luise, geb. Wolter,
24 J. 11 M. 8 T.